

# Der IT-Mittelstand in Deutschland

Mittelstandsbericht



# Über den Bitkom-Mittelstandsbericht



## **Dirk Röhrborn**

Geschäftsführender Gesellschafter,  
Communardo Software,  
Mitglied des Bitkom-Präsidiums

Die meisten Unternehmen sehen die Digitalisierung als große Chance. Mit der digitalen Transformation wandeln sich Geschäftsmodelle und interne Prozesse, digitale Technologien steigern Produktivität und Wertschöpfung. Einen entscheidenden Beitrag zu dieser Erfolgsgeschichte leistet die Digitalwirtschaft. Insbesondere mittelständische Unternehmen sind es, die als IT-Anbieter und -Anwender mit großer Flexibilität und Dynamik die Konjunktur antreiben, neue Arbeitsplätze schaffen und den Standort Deutschland stärken.

Gemeinsam mit renommierten Experten haben wir den IT-Mittelstand genau analysiert. Der Bitkom-Mittelstandsbericht bildet die Leistungsfähigkeit und die Herausforderungen des IT-Mittelstands in Deutschland aus unterschiedlichen Perspektiven ab. Im Fokus stehen diesmal die Themen nutzerfreundliche Software und Digital Design.

Wie steht es um die konjunkturelle Lage im IT-Mittelstand? Wie ist die Entwicklung in einzelnen Segmenten? Wo liegen die Stärken und wo bislang ungehobene Potenziale? Und welche Forderungen stellen wir an die Politik, um den IT-Mittelstand im internationalen Rahmen innovations- und wettbewerbsfähig zu halten und dauerhaft die Weichen für Wachstum zu stellen? Antworten darauf finden Sie hier.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dirk Röhrborn'. The signature is fluid and stylized, with the first letters being larger and more prominent.

# Experten

Sieben renommierte Experten haben für den Bitkom ihre Thesen zur aktuellen Situation des deutschen IT-Mittelstands formuliert.



**Rico Barth**  
Geschäftsführer  
c.a.p.e. IT GmbH



**Elske Ludewig**  
Principal UX-Consultant & Managing  
Partner  
eresult GmbH



**Dr. Kim Lauenroth**  
Chief Requirements Engineer  
bei der adesso AG /  
Vorsitzender IREB e.V.



**Birgit Stenzel**

User Experience Design  
DATEV eG



**Hans-Jürgen Niemeier**

CONET Technologies AG



**Dr. Marcus Trapp**

Abteilungsleiter User Experience  
and Requirements Engineering  
Fraunhofer IESE



**Dirk Bingler**

Sprecher der Geschäftsführung  
GUS Deutschland GmbH

# Unternehmen

# 9.852

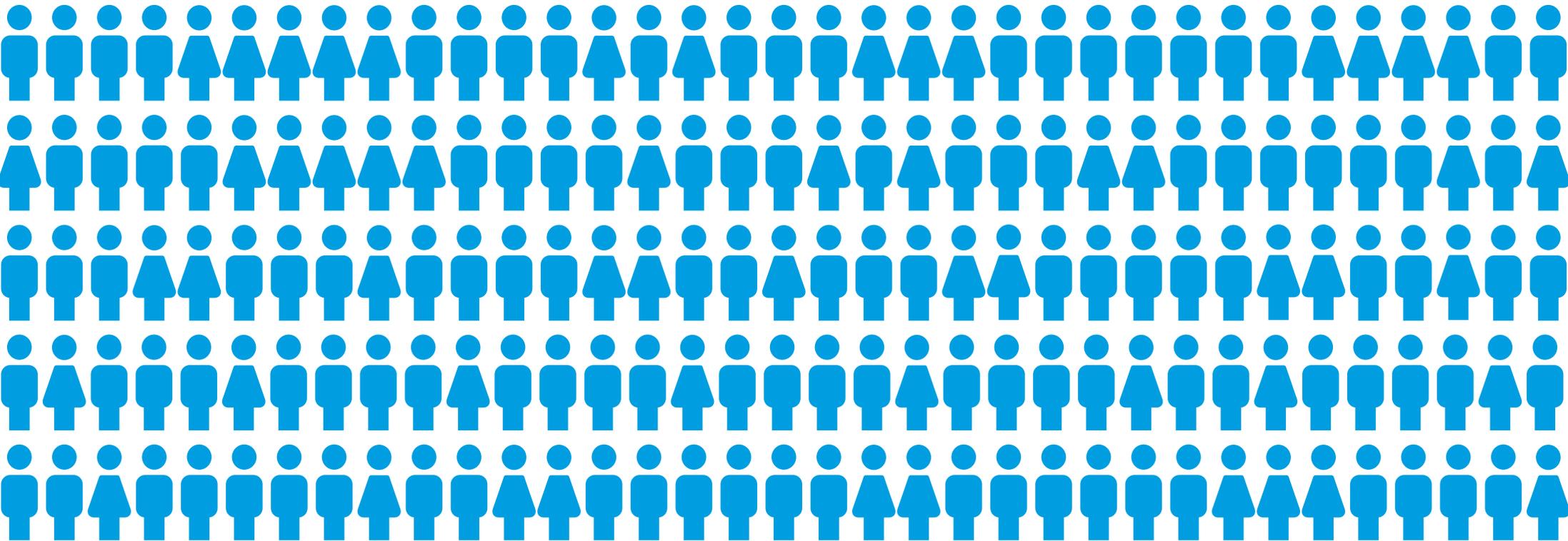
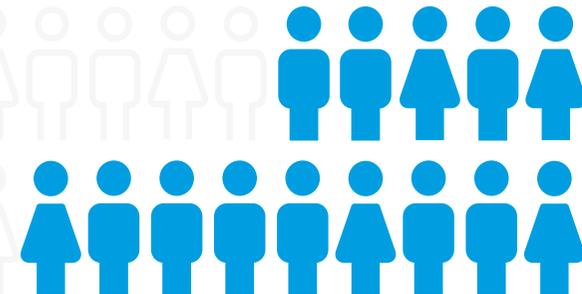
IT-Unternehmen in Deutschland  
beschäftigen zwischen 10 und 499 Mitarbeiter.<sup>1</sup>  
Dies entspricht einer Steigerung von 4 Prozent.

# Personal

# 445.155

Personen sind in diesen 9.852 mittelständischen Unternehmen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das sind 31.422 mehr als im Vorjahr.

An allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der IT-Branche haben die Beschäftigten im Mittelstand einen Anteil von 56 Prozent.



## Umsatz

# 68 Mrd.

Euro erwirtschafteten die im Unternehmensregister eingetragenen mittelständischen IT-Unternehmen im Jahr 2015. Damit wurde ein Plus von 9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr erreicht.

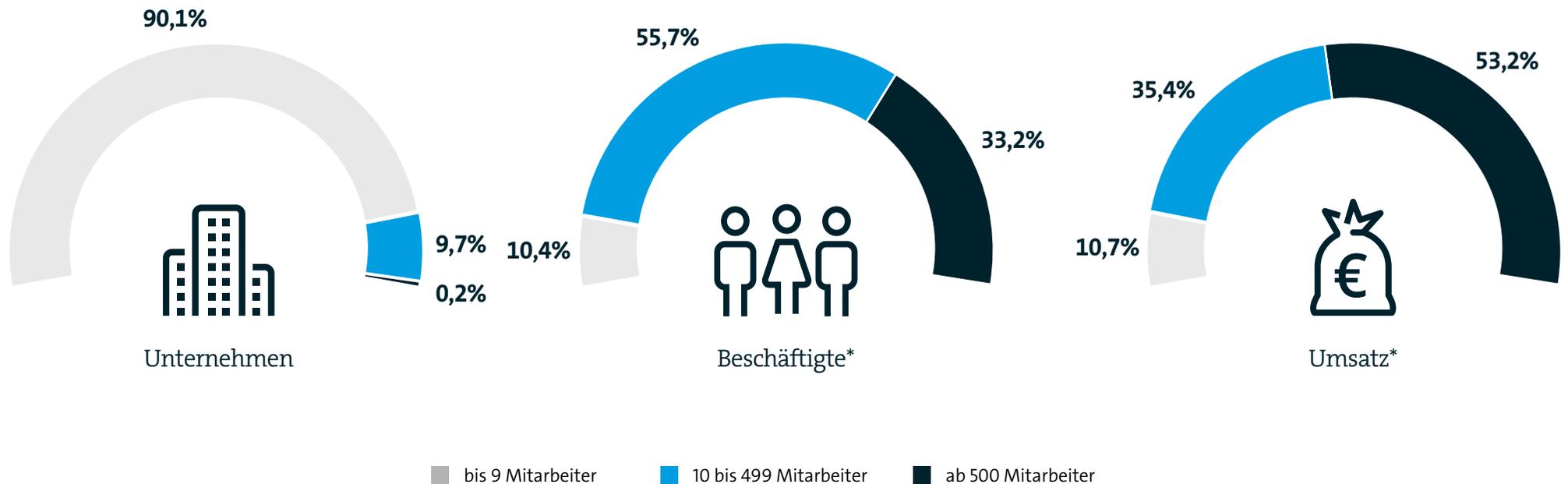
Dies entspricht 35 Prozent des gesamten Branchenumsatzes.<sup>2</sup>



# Anzahl, Beschäftigte & Umsatz mittelständischer IT-Unternehmen

Das Verhältnis verdeutlicht die Bedeutung des IT-Mittelstands:

In 10 Prozent der Unternehmen arbeiten 56 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und erwirtschaften 35 Prozent des gesamten Branchenumsatzes.<sup>2</sup>



\* Da die Angaben zur Beschäftigtenanzahl und zum Umsatz aus Gründen statistischer Geheimhaltung einzeln gesperrt sind, ergibt die Summe nicht zwingend 100%.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2017): Unternehmensregister. Unternehmen nach Wirtschaftsgruppen und Größenklassen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2015; Registerstand: 31.10.2016

# Usability & User Experience (UUX)

## Warum UUX so wichtig ist?

Ein maßgeblicher Anteil zur erfolgreichen Umsetzung der Digitalen Transformation liegt in guter Software. Sie lässt »Dinge« intelligent werden, sie ermöglicht die Vernetzung von realer Welt und virtueller Welt und sie lässt neue disruptive Geschäftsmodelle entstehen. Dazu kommen aber auch die Handhabung und das Erlebnis, die ein Anwender beim Umgang mit einem digitalen Produkt oder einem IT-System hat. Damit erfolgreiche digitale Innovationen gelingen können, die später nachhaltig am Markt positioniert sind, spielen Usability und User Experience zunehmend eine wichtige Rolle.

*»Das Thema User Experience ist ein Schlüssel auf dem Weg in die Digitalisierung. Nur wer sich mit den wahren Bedürfnissen und Problemen von Nutzern beschäftigt, wird Produkte auf den Markt bringen können, die wirklich erfolgreich und beliebt sind. Gerade im Mittelstand, wo Ressourcen mit Bedacht eingesetzt werden müssen oder sehr begrenzt sind, lohnt sich die Investition in Zielgruppen- und Bedarfsanalyse fast immer: Was man anfangs mehr ausgibt, bekommt man somit später doppelt und dreifach wieder zurück.«*

Elske Ludewig, Principal UX-Consultant & Managing Partner, eresult GmbH





## Was ist denn UUX?

Usability (Gebrauchstauglichkeit) und User Experience (Nutzungserlebnis) stellen den Anwender bzw. den Nutzer von Produkten und Systemen in den Mittelpunkt. Sie helfen, aus Anwender- und Nutzer-Perspektive Herausforderungen und Problemstellungen vollumfänglich zu verstehen. Voraussetzung ist ein umfangreiches Wissen über den Kontext und die Ziele der Nutzer. Nutzerzentrierte Vorgehensweisen und Methoden erlauben es, den Nutzungskontext zu analysieren und herauszufinden, was Nutzer wirklich brauchen. Im Unterschied zur Usability eines Produkts geht die User Experience über die reine Gebrauchstauglichkeit und Benutzerfreundlichkeit hinaus. Hier geht es um das Gesamterlebnis, also auch um die Wahrnehmung, die Ästhetik und die Emotionen, die das Produkt beim Kunden auslöst – und zwar vor, während und nach der Nutzung.

Verfahren und Methoden für eine gelungene UUX können mit agilen Entwicklungsmethoden kombiniert werden, um im Sinne eines iterativen Prototypings schnell gebrauchstaugliche Lösungen zu erstellen. Aber auch die Kombination mit klassischen Vorgehensmodellen ist möglich und liefert gute Ergebnisse. Bessere Produkte mit einer gelungenen UUX führen auch zu einer besseren Wirtschaftlichkeit von Unternehmen, so dass sich Investitionen in UUX und der damit verbundene Aufwand schnell auszahlen.

## Fazit

Bei der Nutzung eines Produkts, einer Dienstleistung oder einer Software sind vielen Kunden Effizienz, gute Handhabung und hohe Leistung nicht genug. Sie erwarten mehr: Der Gebrauch soll vom ersten Moment an ein positives Erlebnis sein. Eine gute UUX ist daher von Beginn an der Erfolgsbaustein für Digitale Innovationen.

*»Bei digitalen Produkten liegt auf dem Thema Usability und User Experience (UUX) ein besonderer Fokus. Ohne die nutzerfreundliche Schicht des User Interfaces würden wir mit unseren Computern nicht kommunizieren können. Durch die Digitalisierung betrifft dies immer mehr Bereiche – und nicht mehr nur das B2C-Geschäft, sondern auch B2B. Dabei werden sowohl die Produkte als auch Produktionsumgebungen und Arbeitsplätze immer digitaler. Hinzu kommt die Art und Weise, wie Prozesse zwischen den Unternehmen und Behörden ablaufen. An jedem dieser Punkte ist gute Bedienbarkeit von hoher Wichtigkeit, damit Unternehmen und Mitarbeiter überhaupt arbeiten können. In einer Produktionsumgebung beispielsweise muss der Mitarbeiter steuern und eingreifen können, und das im Zweifelsfall schnell.«*

Birgit Stenzel, User Experience Design, DATEV eG

# Digital Design

Bei der Umsetzung von UUX-Konzepten gilt es, einige Herausforderungen zu meistern. Softwareentwicklung wird heute primär technisch im Sinne des Software Engineerings und organisatorisch im Sinne des Projektmanagements gedacht. Eine führende gestaltende Rolle, wie sie die Industriedesigner oder die Architekten im Bauwesen verkörpern, fehlt. Dadurch werden Gestaltungsentscheidungen in Digitalvorhaben meist implizit getroffen und führen so nicht selten zu suboptimalen Ergebnissen. In Anlehnung an den Industriedesigner schließt das Rollenideal des Digital Designers diese Lücke. Digital Designer gestalten und optimieren digitale Produkte, Systeme und Dienstleistungen. Sie berücksichtigen dabei das Spannungsfeld zwischen den Wünschen und Bedürfnissen der Nutzer, den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den technischen Möglichkeiten. Digital Designer führen den Entwicklungsprozess durch Skizzen, Modelle, Spezifikationen und Prototypen. Sie arbeiten dabei in multidisziplinären Gruppen mit dem Management, dem Marketing, der Entwicklung und dem Betrieb von Software zusammen.





*»Der Mittelstand in Deutschland ist ein Motor für viele Innovation innerhalb und außerhalb der IT-Branche. Die Digitalisierung bietet das technische Potenzial, diesen Stellenwert des Mittelstandes weiter auszubauen. Die dafür erforderlichen Kompetenzen sind aber nicht flächendeckend vorhanden. Hier kann das Ideal des Digital Designers ein Vorbild sein, um auch im Mittelstand zusätzliches Innovationspotenzial zu generieren.«*

Dr. Kim Lauenroth, Chief Requirements Engineer bei der adesso AG /  
Vorsitzender IREB e.V.

Wesentliches Merkmal des Digital Designers ist die Berücksichtigung des Spannungsfelds aus Nutzerbedürfnissen, Wirtschaftlichkeit und technischen Möglichkeiten in einer Rolle. Diese kombinierte Betrachtung macht den Digital Designer zur inhaltlichen Führungsrolle jedes Digitalvorhabens. Als Schnittstelle zwischen Entwicklung und Nutzer bzw. Fachseite kann er zwischen den drei Aspekten vermitteln und zur Schaffung nachhaltig erfolgreicher Produkte, Systeme und Dienstleistungen beitragen.

# Der Mittelstand rechnet weiter mit steigenden Umsätzen



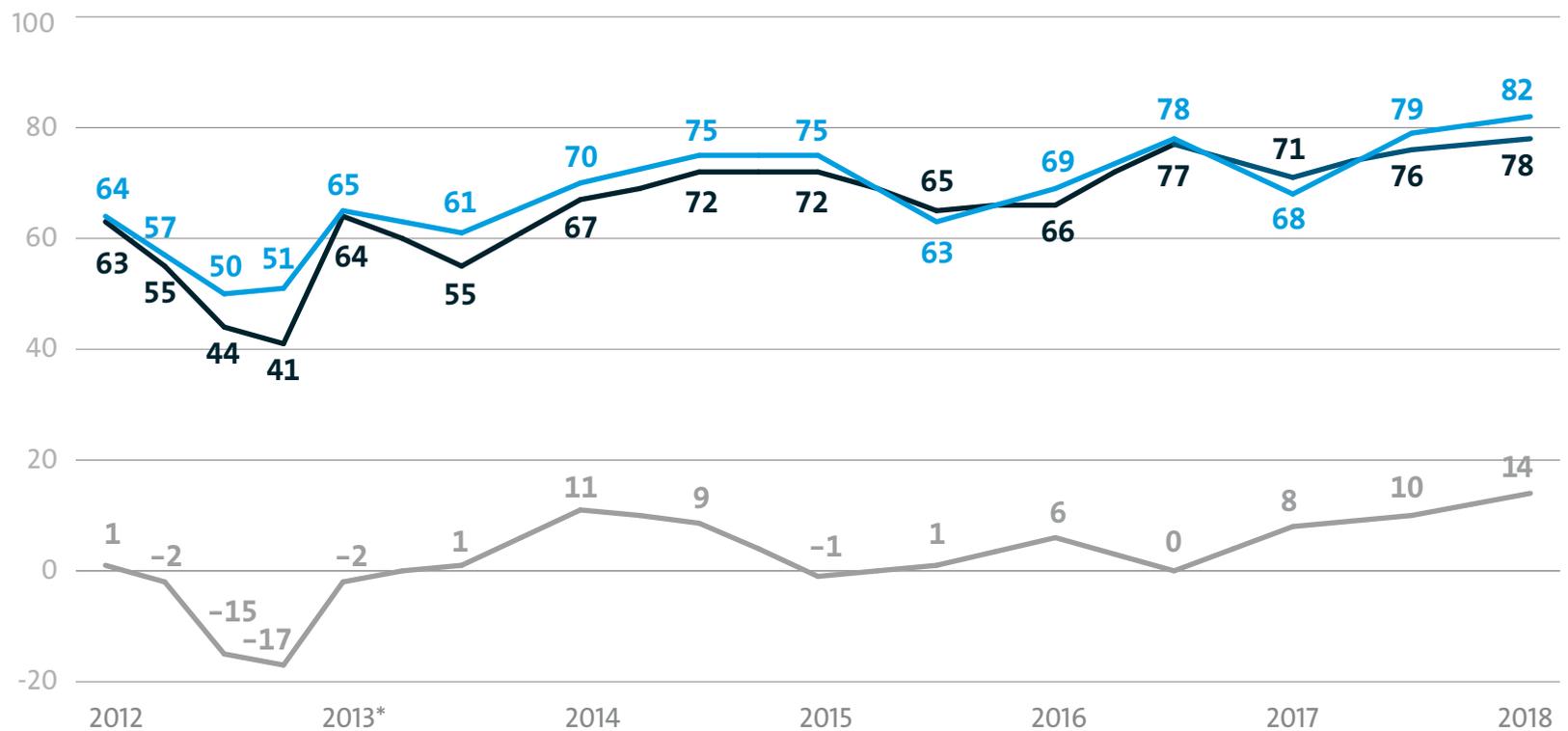
# 85%

rechneten damit, dass ihre Umsätze im 1. Halbjahr 2018 steigen. Gut jedes achte Unternehmen (13 Prozent) erwartete gleichbleibende Umsätze und nur 3 Prozent gingen von Umsatzeinbußen aus.

Das hat die aktuelle Konjunkturumfrage des Bitkom unter mittelständischen IT-Unternehmen ergeben.

# Konjunktur

■ Bitkom-Mittelstandsindex   
 ■ Bitkom-Index (alle IT-Unternehmen)   
 ■ Ifo-Konjunkturtest (gewerbliche Wirtschaft): Saldo der Geschäftserwartungen



Der Bitkom-Mittelstandsindex ist der Saldo aus den Prozentanteilen der mittelständischen IT-Unternehmen, die steigende Umsätze erwarten, und denen, die mit einem Umsatzrückgang rechnen.

Verglichen mit dem Ifo-Konjunkturtest, der die Geschäftserwartungen in der gesamten gewerblichen Wirtschaft abbildet, steht der IT-Mittelstand nach wie vor sehr gut da.

\* Umstellung auf halbjährliche Umfrage.  
 Quelle: Bitkom (2018): 38. bis 52. Branchenbarometer, halbjährliche Befragung deutscher ITK-Unternehmen

# Exporte



»Mike Cannon-Bookes hat gesagt: ›Es gibt nur zwei Arten von Unternehmen: Die einen wandeln sich zu einem Software-Unternehmen und die anderen werden von einem Software-Unternehmen zerstört.‹ Somit wird jedes Unternehmen drastisch durch Software transformiert. Genau vor dieser Aufgabe steht der starke deutsche Mittelstand. Insbesondere die Unternehmen, deren Kerngeschäft gerade nicht in der IT liegt. In der Digitalen Transformation verändert Technologie unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft insbesondere durch neue, digitale Geschäftsmodelle. Unsere weltweit erfolgreichen mittelständischen Unternehmen sehen sich somit mit der Herausforderung konfrontiert, dass sie ihr Kerngeschäft signifikant transformieren müssen. Ein Kerngeschäft, das wahrscheinlich über Jahrzehnte sehr erfolgreich war, eventuell sogar ohne große Anpassungen über die Zeit. Diese neuen Geschäftsmodelle müssen zudem sehr schnell umgesetzt werden. Denn in der digitalen Welt geht es nicht (mehr) darum der Beste zu sein. Es geht darum der Erste zu sein, der mit einem akzeptablen und kundenorientierten Produkt oder Service am Markt eine möglichst große Kundschaft erreicht. Um diese Herausforderung zu meistern, müssen mittelständische Unternehmen sich formieren um gemeinsam IT-Ökosysteme zu schaffen, die Produkte und Services anbieten, die kein einzelnes Unternehmen alleine anbieten kann.«

Dr. Marcus Trapp, Abteilungsleiter User Experience and Requirements Engineering, Fraunhofer IESE

# 63%

der mittelständischen IT-Unternehmen in Deutschland erzielen auch mit Exporten Umsätze.

Internationalisierung spielt im IT-Mittelstand eine wichtige Rolle.

# Der Mittelstand sucht Fachkräfte



*»Gute Fachkräfte braucht jedes Unternehmen. Kontinuierliche Weiterbildung ist hier für mich ein Schlüsselthema. Denn nur so bleiben Mitarbeiter fit für die rasante Entwicklung in Zeiten der Digitalisierung. Häufig erlebe ich in Bewerbungsgesprächen, dass unser hochwertiges Weiterbildungsprogramm ein wesentlicher Faktor ist, warum sich Mitarbeiter für unser Unternehmen entscheiden. Weiterbildung ist damit für mich nicht nur ein wichtiger Faktor, um Mitarbeiter zu halten und weiterzuentwickeln, sondern insbesondere auch um neue Mitarbeiter zu gewinnen.«*

Dr. Kim Lauenroth, Chief Requirements Engineer bei der adesso AG / Vorsitzender IREB e.V.

# 80%

der Unternehmen planen Neueinstellungen, jedes fünfte Unternehmen (20 Prozent) will die Beschäftigtenzahl konstant halten.

Die positiven Umsatzerwartungen im IT-Mittelstand haben voraussichtlich auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt.

# Frauen im IT-Mittelstand

# 26%

aller Beschäftigten in mittelständischen IT-Unternehmen sind Frauen.

Weibliche Beschäftigte sind in diesen Unternehmen  
– wie in der gesamten Branche – noch immer in der Unterzahl.

# Top-Trends im IT-Mittelstand



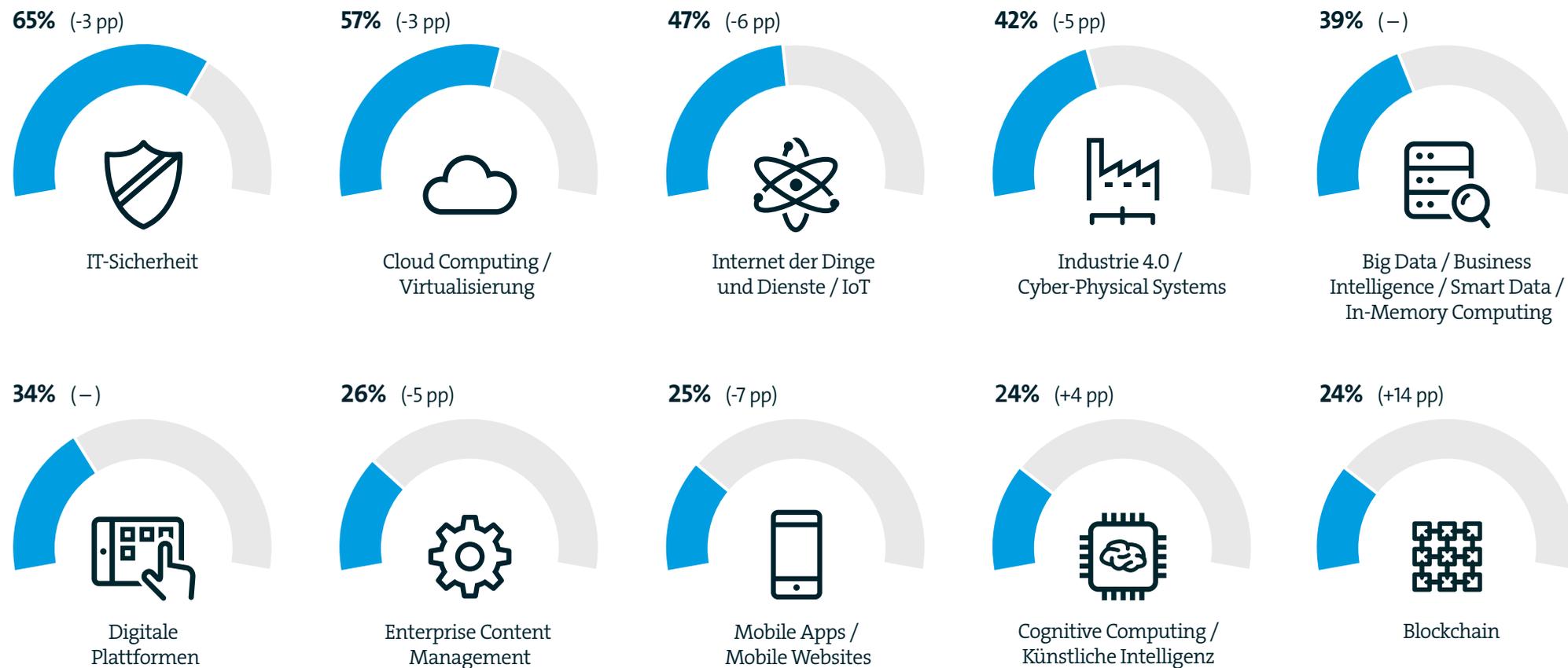
»Die Digitalisierung ist für den IT-Mittelstand weniger eine technische Revolution als vielmehr eine radikale und nachhaltige Veränderung des eigenen Geschäftsmodells: Klassische Softwareanbieter werden z.B. zu Serviceanbietern. Implementierungspartner werden zu Serviceintegratoren. Um auch in Zukunft erfolgreich am Markt agieren zu können, muss diese Transformation zur Chefsache gemacht werden.«

Dirk Bingler, Sprecher der Geschäftsführung, GUS Deutschland GmbH

# 65%

Für zwei Drittel der mittelständischen IT-Unternehmen ist IT-Sicherheit der Trend, der den deutschen IT-Markt derzeit am stärksten prägt.

Auch Cloud Computing (57 Prozent) sowie Internet der Dinge (47 Prozent) und Industrie 4.0 (42 Prozent) sehen viele als maßgebliche Hightech-Trends.



# Mittelstandspolitik in Deutschland

*»Wir werden aktuell Zeugen eines Umbruchs von Wirtschaft und Gesellschaft, der ähnlich tiefgreifend ist wie die industrielle Revolution. Ein Umbruch mit Herausforderungen und Chancen gleichermaßen. Für beides brauchen wir politische Gestaltung und kreative, mutige Unternehmen. Gerade bei Themen wie der intelligenten Steuerung von Verkehr und Energie, der smarten, ressourceneffizienten Fabrik, bei Robotik, künstlicher Intelligenz oder IT-Sicherheit sehe ich für den Mittelstand enorme Chancen.«*



**Daniela Kluckert**  
MdB, Bundestagsfraktion  
FDP



**Dieter Janecek**

MdB, Wirtschaftspolitischer  
Sprecher Bundestagsfraktion  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

*»Der Mittelstand bildet das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Im Handwerk, produzierenden Gewerbe und dem Handel entstehen Arbeitsplätze und wird Ausbildung ermöglicht. Die digitale Transformation der Wirtschaft bietet für den deutschen IT-Mittelstand große Chancen. Um diese auch zu nutzen und Arbeitsplätze in Deutschland zu sichern und zu schaffen, sollte Politik den Mittelstand stärken und entlasten, anstatt ihn zu belasten.«*



Mittelstandpolitische  
Forderungen des  
Bitkom

# Digitale Bildung und Unternehmertum fördern

# 14.500

Stellen für IT-Spezialisten sind aktuell bei mittelständischen Unternehmen unbesetzt. Jede offene Stelle bedeutet einen Verlust. Einen Verlust an Wertschöpfung, ein Weniger an Innovationen – und zwar nicht nur in der IT-Branche. Mittelständische Unternehmen haben aber noch mit einem weiteren Problem zu kämpfen. In den kommenden Jahren rollt eine Nachfolgewelle über den Mittelstand hinweg. Bis 2019 stehen 240.000 Nachfolgen an: Für das Management des Generationswechsels stellt das eine große Herausforderung dar, denn es gibt zu wenige nachrückende Existenzgründer. Die Lösung für diese Probleme: Digitale Kompetenzen und Gründergeist bereits in der Schule fördern.





Unser Vorschlag:

Der Erwerb von digitaler Kompetenz muss durch die fächerübergreifende curriculare Verankerung digitaler Bildungsinhalte und digitaler Technologien gewährleistet werden. Die Bildungspläne der Länder wie auch die Ausbildungs- und Studienordnungen müssen für die Digitalisierung fit gemacht werden. Um langfristig mehr Menschen für eine Unternehmensgründung zu begeistern, sollte Gründergeist und Unternehmertum bereits in der Schule gefördert werden. Unternehmerisches Denken umfasst Skills wie Kreativität, Eigeninitiative, Verantwortung und Durchsetzungsvermögen. Auch in den Hochschulen und in der beruflichen Bildung muss stärker als bisher auf den Erwerb digitaler Kompetenzen und Gründergeist gesetzt werden. Nur so wird es gelingen, den Nachwuchs an IT-Experten und Unternehmensnachfolger im Mittelstand zu sichern.

# Digitalisierung der Arbeitswelt

*»Die Digitalisierung bringt die Möglichkeiten und damit Chancen für eine Flexibilisierung der Arbeitswelt gleich mit. Unternehmen, die diese Chancen nutzen und im Sinne ihrer Mitarbeiter bzw. zusammen mit ihnen weiterentwickeln, können auch nach innen ein fortschrittliches Image pflegen, was meist ganz automatisch als Selbstverständnis nach außen getragen wird. Flexible Arbeitszeiten, Home Office und andere Angebote können gerade in modernen IT-Projekten die Effizienz steigern und gleichzeitig zur Zufriedenheit der Mitarbeiter beitragen. Richtig umgesetzt also eine Win-Win-Situation.«*

Elske Ludewig, Principal UX-Consultant & Managing Partner, eresult GmbH

# 82%

der mittelständischen IT-Unternehmen geben an, dass Ihre Mitarbeiter eine flexible Arbeitsgestaltung fordern, z.B. Home Office oder Sabbaticals.



Unser Vorschlag:

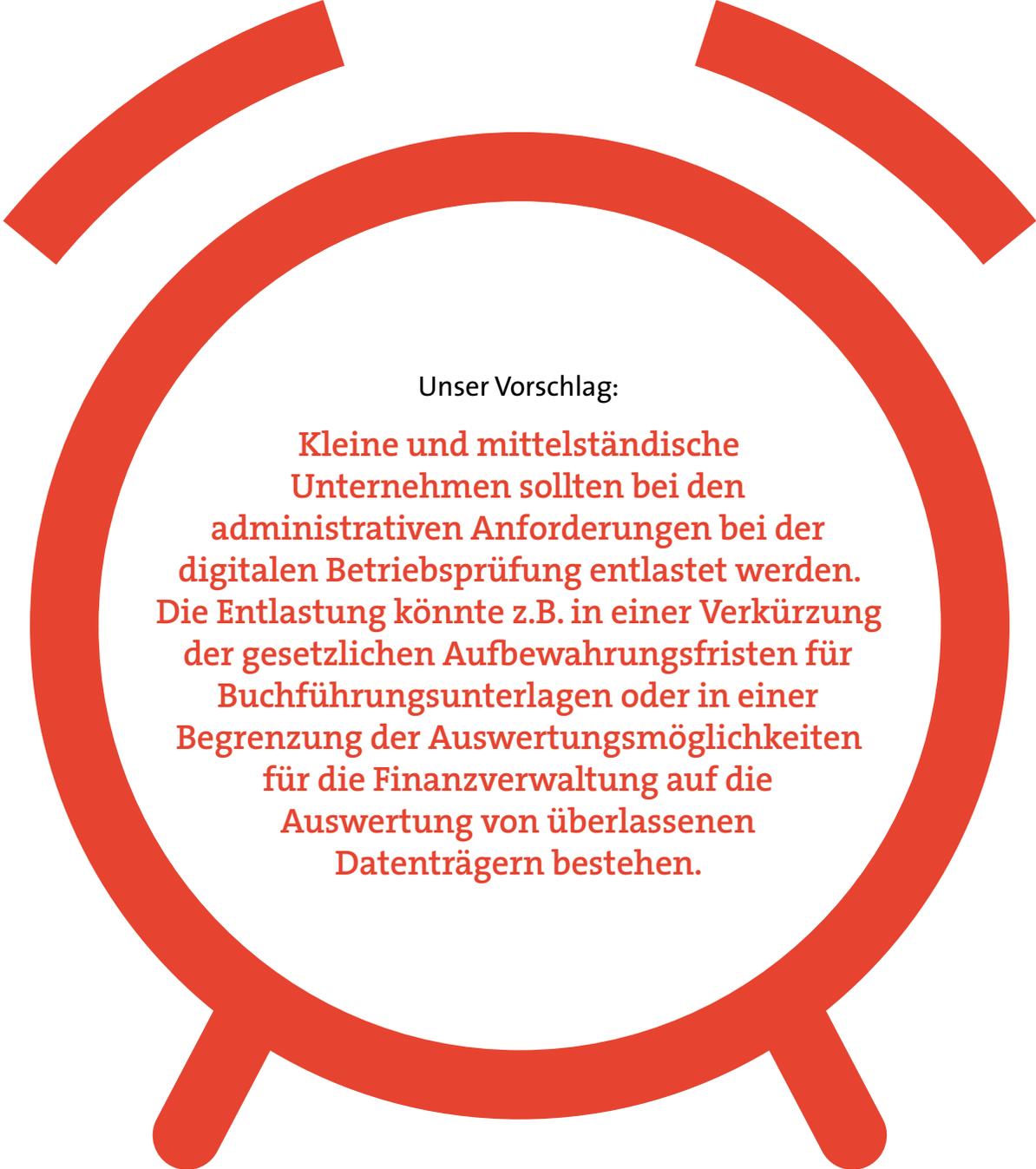
Die Digitalisierung stellt grundlegend neue Anforderungen an die Arbeitswelt. Flexibles und individuell bestimmbares Arbeiten wird zunehmend gefragt. Dafür sind die arbeitsrechtlichen Regeln zeitgemäß zu formulieren, ohne dabei eine Tarifbindung zu forcieren. So muss das Arbeitszeitgesetz mehr Agilität zulassen. Unter anderem kollidiert die vorgeschriebene elfstündige Ruhepause mit den Tagesabläufen vieler Home Worker. Auch eine Umstellung der täglichen auf eine wöchentliche Höchstarbeitszeit ist sinnvoll. Um agile Projektarbeit weiterhin zu ermöglichen, muss die Digitalwirtschaft von den seit 2017 geltenden Einschränkungen bei Arbeitnehmerüberlassung und Werkverträgen ausgenommen werden.

# Entlastung bei der digitalen Betriebsprüfung



# 14

Mrd. Euro hat die Finanzverwaltung in 2016 über Betriebsprüfungen eingenommen, davon ca. 3,2 Mrd. Euro von Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben. Was ein schöner Effekt für das Steueraufkommen ist, stellt insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen eine signifikante Belastung dar, die über Steuernachzahlungen weit hinausgeht. Denn für die Prüfung durch die Finanzverwaltung müssen Unternehmen während der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen von bis zu 10 Jahren umfangreiche digitale Prüfungs- und Auswertungsmöglichkeiten bereithalten.



Unser Vorschlag:

**Kleine und mittelständische Unternehmen sollten bei den administrativen Anforderungen bei der digitalen Betriebsprüfung entlastet werden. Die Entlastung könnte z.B. in einer Verkürzung der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen für Buchführungsunterlagen oder in einer Begrenzung der Auswertungsmöglichkeiten für die Finanzverwaltung auf die Auswertung von überlassenen Datenträgern bestehen.**

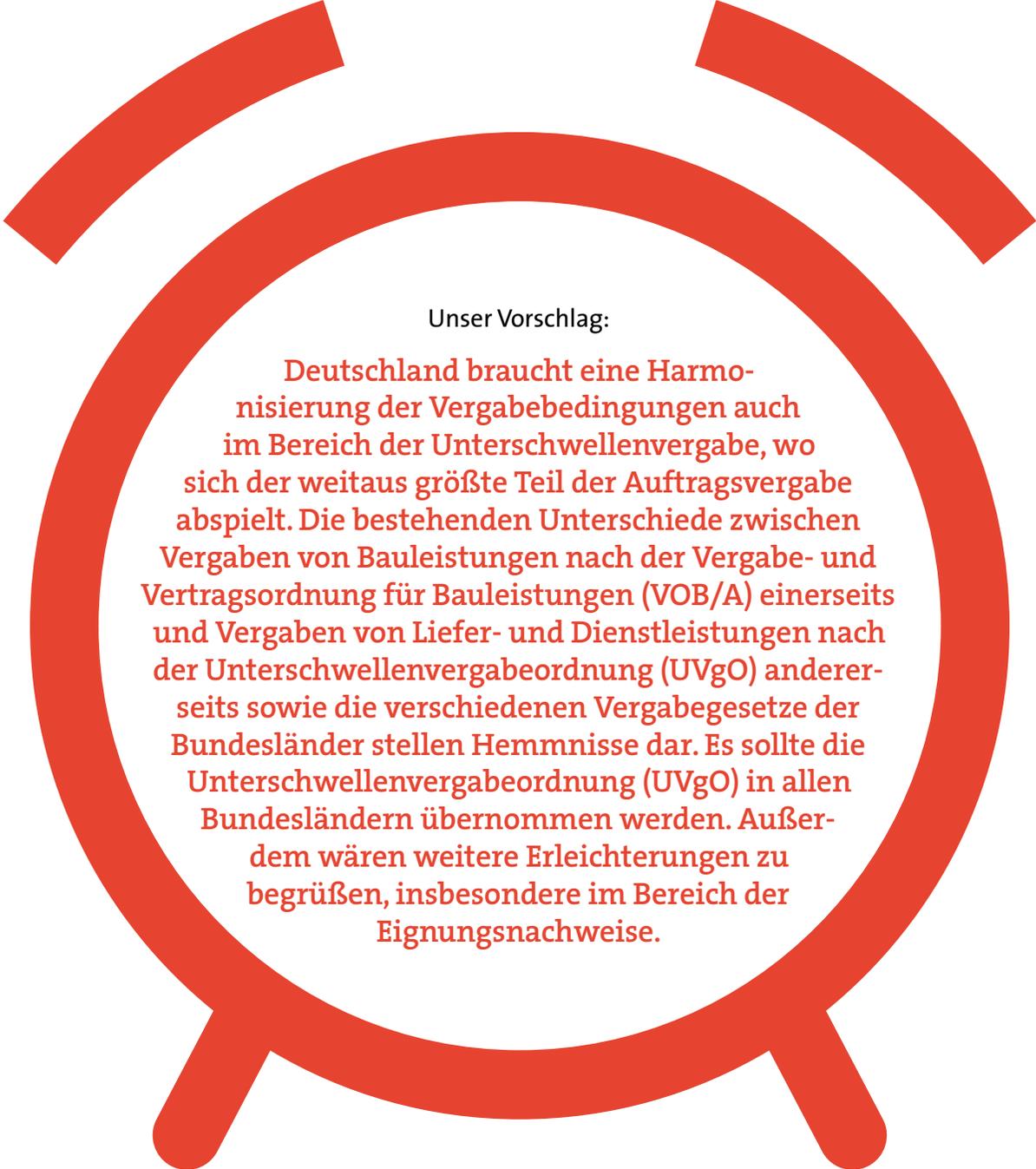
# Mittelstandsfreundliche Anwendung des Vergaberechts

Die Herstellung von Chancengerechtigkeit ist essentiell, damit mittelständische Unternehmen in die Lage versetzt werden, auf gleicher Augenhöhe mit großen Unternehmen um die Vergabe öffentlicher Aufträge konkurrieren zu können. Das einzige Instrument der Mittelstandsförderung im Vergaberecht ist die für Ober- und Unterschwellenvergaben vorgesehene Losaufteilung. Dadurch erhalten mittelständische Unternehmen bei großen Auftragsvolumina eine Chance zur Teilnahme am Wettbewerb. Außerdem profitiert der Mittelstand von einem einheitlichen Rechtsrahmen, wie er durch das Vergabemodernisierungsgesetz für die Oberschwellenvergabe geschaffen wurde.

*»Der Bedarf der Öffentlichen Hand an Unterstützung für Cyber/IT-Vorhaben ist riesengroß und kann nicht allein von den großen IT-Häusern gedeckt werden. Auch aus diesem Grund ist es unerlässlich, die Bemühungen zu verstärken, den KMU einen einfachen und digital unterstützten Zugang zu wettbewerblichen Vergaben zu ermöglichen.«*

Hans-Jürgen Niemeier, CONET Technologies AG

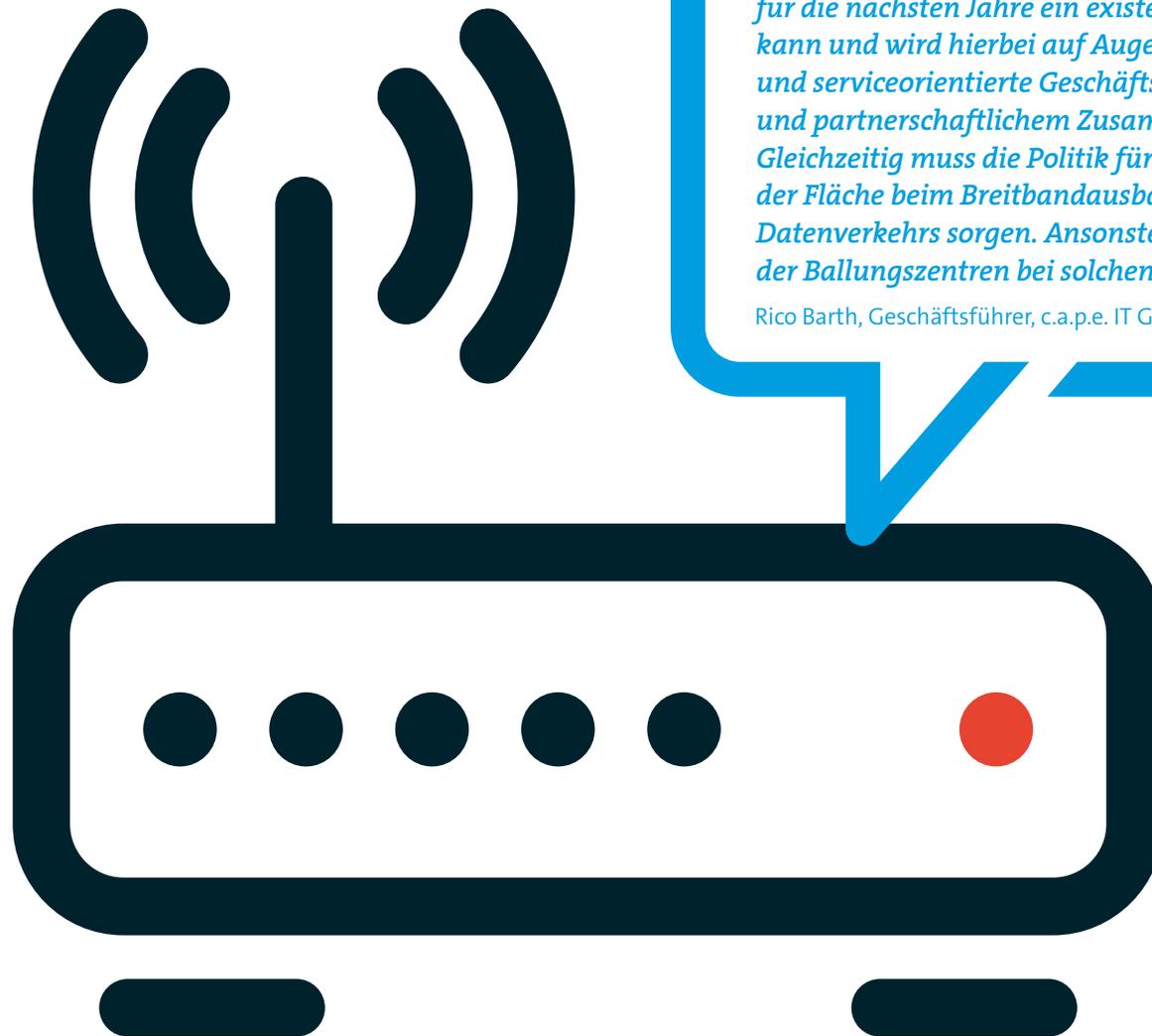




Unser Vorschlag:

Deutschland braucht eine Harmonisierung der Vergabebedingungen auch im Bereich der Unterschwellenvergabe, wo sich der weitaus größte Teil der Auftragsvergabe abspielt. Die bestehenden Unterschiede zwischen Vergaben von Bauleistungen nach der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB/A) einerseits und Vergaben von Liefer- und Dienstleistungen nach der Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) andererseits sowie die verschiedenen Vergabegesetze der Bundesländer stellen Hemmnisse dar. Es sollte die Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) in allen Bundesländern übernommen werden. Außerdem wären weitere Erleichterungen zu begrüßen, insbesondere im Bereich der Eignungsnachweise.

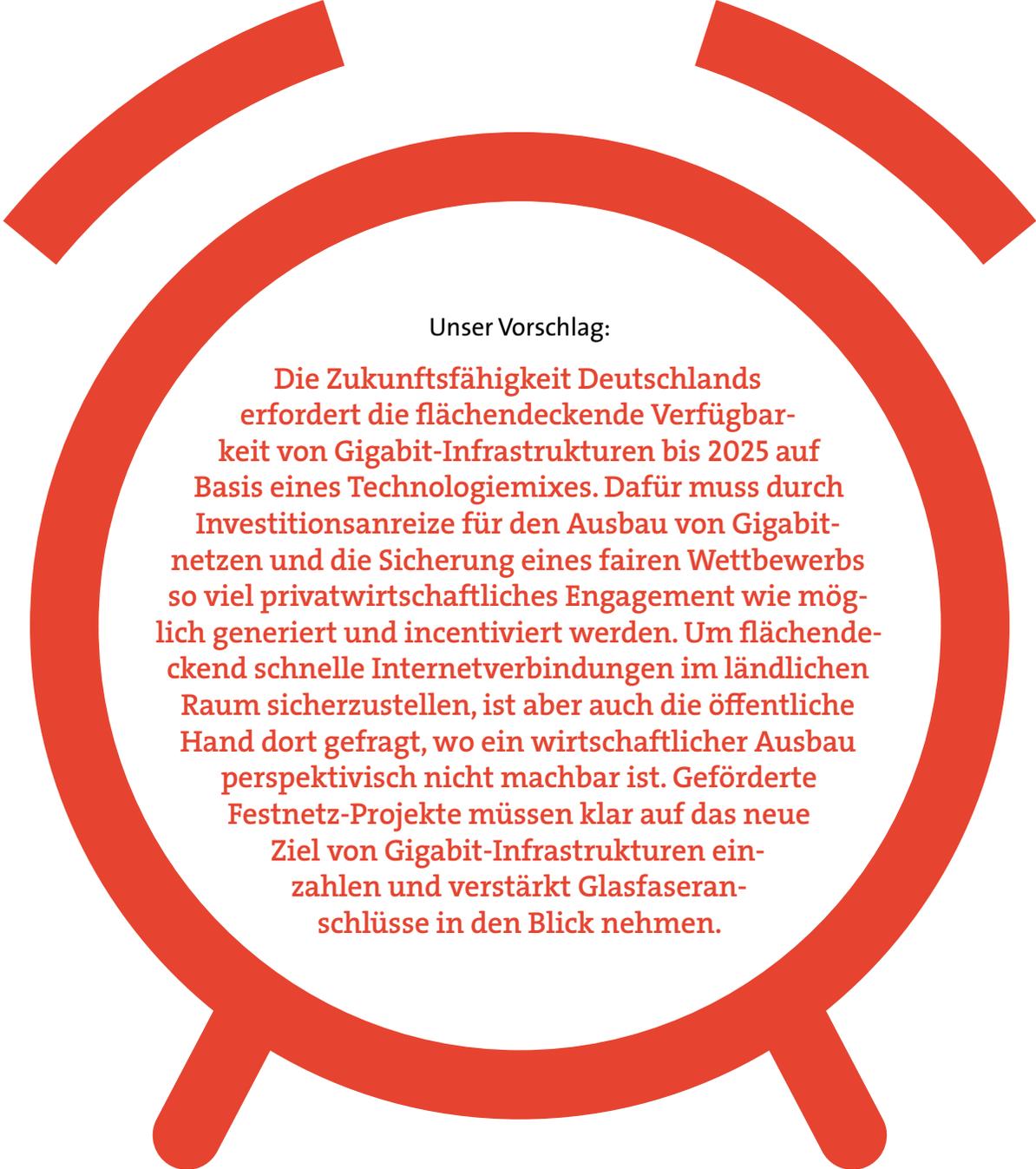
# Gigabit-Gesellschaft auch in der Fläche



*»Die Digitalisierung ist für den industriellen Mittelstand in Deutschland für die nächsten Jahre ein existenzielles Thema. Der IT-Mittelstand kann und wird hierbei auf Augenhöhe unterstützen, denn Industrie 4.0 und serviceorientierte Geschäftsmodelle gelingen nur mit Offenheit und partnerschaftlichem Zusammenwirken von flexiblen Spezialisten. Gleichzeitig muss die Politik für passende Rahmenbedingungen in der Fläche beim Breitbandausbau als Grundlage des Industrie-4.0-Datenverkehrs sorgen. Ansonsten sind die Unternehmen außerhalb der Ballungszentren bei solchen Zukunftsthemen abgehängt.«*

Rico Barth, Geschäftsführer, c.a.p.e. IT GmbH

Die Bedeutung einer flächendeckenden Versorgung mit gigabitfähigen Anschlüssen ist enorm: Viele Mittelständler haben ihren Sitz im ländlichen Raum und sind auf zukunftsicherer Telekommunikationsinfrastruktur angewiesen. Eine flächendeckende Versorgung mit 50 Mbit pro Sekunde ist daher nur ein wichtiges Zwischenziel auf dem Weg in die Gigabit-Gesellschaft. In den konvergenten Netzen von Festnetz und Mobilfunk werden glasfaserbasierte Netze (u.a. HFC-Netze, FTTx), sowie entsprechend leistungsfähige Anschlüsse, und Netze der 5. Generation (5G) Elemente eines »Gigabit-Technologiemixes« sein.



Unser Vorschlag:

Die Zukunftsfähigkeit Deutschlands erfordert die flächendeckende Verfügbarkeit von Gigabit-Infrastrukturen bis 2025 auf Basis eines Technologiemies. Dafür muss durch Investitionsanreize für den Ausbau von Gigabitnetzen und die Sicherung eines fairen Wettbewerbs so viel privatwirtschaftliches Engagement wie möglich generiert und incentiviert werden. Um flächendeckend schnelle Internetverbindungen im ländlichen Raum sicherzustellen, ist aber auch die öffentliche Hand dort gefragt, wo ein wirtschaftlicher Ausbau perspektivisch nicht machbar ist. Geförderte Festnetz-Projekte müssen klar auf das neue Ziel von Gigabit-Infrastrukturen einzahlen und verstärkt Glasfaseranschlüsse in den Blick nehmen.

# Mittelstand im Bitkom

Bitkom ist das Sprachrohr der IT-Branche in Deutschland. Insgesamt vertritt Bitkom mehr als 2.500 Unternehmen der digitalen Wirtschaft, davon 1.700 Direktmitglieder. Sie erzielen mit 700.000 Beschäftigten jährlich Inlandsumsätze von 190 Milliarden Euro und stehen für Exporte im Wert von weiteren 50 Milliarden Euro.

Mehr als drei Viertel der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils knapp 8 Prozent kommen aus sonstigen Ländern der EU und den USA, knapp 6 Prozent aus anderen Regionen.

Mit 1.000 mittelständischen Unternehmen ist der Bitkom das größte Netzwerk des IT-Mittelstands in Deutschland. Rund 3.950 Beschäftigte mittelständischer Unternehmen arbeiten in den Gremien des Bitkom mit. Inhaber und Führungskräfte mittelständischer Mitgliedsunternehmen treffen sich bei den regelmäßigen Executive-Veranstaltungen des Bitkom.

# Endnotenverzeichnis

- 1** IT-Sektor nach Klassifikationen der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008: 26.2, 26.3, 26.4, 58.2, 61, 62, 63.1, 95.1, Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2015.
- 2** Die Angaben zum Umsatz der IT-Branche basieren in dieser Publikation auf Daten des Statistischen Bundesamtes und umfassen Unternehmen der Wirtschaftsbereiche 26.2, 26.3, 26.4, 58.2, 61, 62, 63.1, 95.1. Grundlage der amtlichen Daten sind die gemeldeten Gesamtumsätze (einschließlich Auslandsumsatz) der in Deutschland tätigen Unternehmen. Sofern IT-Unternehmen auch branchenfremde Umsätze erzielen, sind diese ebenso inbegriffen. Die vom Bitkom regelmäßig publizierten Marktzahlen basieren hingegen auf den in Deutschland für IT getätigten Ausgaben.

# Impressum

## Herausgeber

Bitkom e.V.  
Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.  
Albrechtstraße 10 | 10117 Berlin

## Ansprechpartner

Dr. Christopher Meinecke | T 030 27576-190 | c.meinecke@bitkom.org

## Projektteam

Adél Holdampf-Wendel | Nick Kriegeskotte | Thomas Kriesel | Felicia Muffler | Bastian Pauly | Juliane Petrich |  
Franziska Raspe | Dr. Frank Termer  
Michaela Meyer | Véronique Stübinger (Bitkom Research GmbH)

## Gestaltung

Katrin Krause

## Bildnachweis

Grafiken unter Verwendung von © sharpnose – Fotolia.com

## Copyright

Bitkom 2018

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom.



